



Medienmitteilung kibesuisse

Zürich, 11. April 2017

Kibesuisse begrüsst die Zielsetzung von Vertretungen von Bund, Kantonen und Mitgliederorganisationen von SAVOIRSOCIAL zur Reduktion der Praktika für Schulabgänger/-innen in Betreuungseinrichtungen und damit die Förderung des direkten Einstiegs in die berufliche Grundbildung nach der obligatorischen Schulzeit. Ein Verzicht auf Praktikumsstellen für Schulabgänger- und Schulabgängerinnen hat jedoch für die Betriebe erhebliche finanzielle Mehraufwände zur Folge.

Die Abschaffung der Praktikumsstellen in der Kinderbetreuung dürfte nach Ansicht von kibesuisse nur gefordert werden, wenn gleichzeitig geklärt ist, wer für die daraus entstehenden Mehrkosten aufkommt. Der massive Ausbau an Betreuungsplätzen in den vergangenen zehn Jahren hat in vielen Regionen zu einem ausgetrockneten Arbeitsmarkt geführt. Das heisst, dass neben Finanzierungsfragen auch zu klären ist, wer die Arbeit der Praktikantinnen und Praktikanten mit welcher Qualifikation übernimmt.

Kibesuisse empfiehlt den Kinderbetreuungseinrichtungen, wenn möglich auf Praktikumsstellen zu verzichten, respektive solche nur noch im Rahmen eines Berufsvorbereitungsjahres anzubieten. Die Anstellung soll bei maximal 80% liegen, so dass die Praktikanten und Praktikantinnen an einem Tag pro Woche eine Schule besuchen können. Die Trägerschaften sollen sich an den Schulkosten beteiligen und die Mahlzeiten übernehmen. Zudem soll ein Praktikum eine angemessene Begleitung mit klaren Zielsetzungen, Lernfeldern und Überprüfungskriterien beinhalten. Der Betrieb muss seinen ausgebildeten MitarbeiterInnen für diese Begleitung genügend zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stellen. Ein Praktikum dieser Art soll maximal ein Jahr dauern. Es sollen innerhalb einer Kita nicht mehr Praktika als offene Lehrstellen angeboten werden.

Betreuungsschlüsselvorgaben und mangelnde Finanzierung

Aus einer von kibesuisse im Jahr 2016 durchgeführten Mitgliederbefragung resultiert, dass 78% der Betriebskosten auf den Personalaufwand zurückzuführen sind. 55% des in der pädagogischen Arbeit tätigen Personals verfügt über keinen adäquaten Bildungsabschluss – 30% davon sind Praktikantinnen und Praktikanten. Die Finanzierung von Kindertagesstätten basiert heute in der Regel auf einer Betreuungsschlüsselvorgabe der Aufsichtsbehörden, die ein Personalmix mit einer pädagogisch ausgebildeten, einer lernenden und einer Person im Praktikum vorgibt. Wenn Kinderbetreuungseinrichtungen ihre Praktikantinnen und Praktikanten durch anderes Personal ersetzen, steigen die Vollkosten um mindestens 20%. Wenn der Ersatz durch pädagogisch ausgebildetes

kibesuisse

Verband Kinderbetreuung Schweiz

Fédération suisse pour l'accueil de jour de l'enfant

Federazione svizzera delle strutture d'accoglienza per l'infanzia

Josefstrasse 53, CH-8005 Zürich, T +41 44 212 24 44, www.kibesuisse.ch

Fachpersonal erfolgt und nicht durch Assistenzpersonal ohne pädagogische Ausbildung, ist der Kostenanstieg noch grösser.

Wer kommt für diese Zusatzkosten auf?

Die finanzielle Belastung der Eltern ist bereits heute sehr hoch. Somit fallen Eltern als Kostenträger weg. Aus der kibesuisse-Mitgliederbefragung vom Herbst 2016 geht hervor, dass die Wirtschaft sich in der deutschsprachigen Schweiz mit wenigen Ausnahmen nicht an den Kosten der Kinderbetreuung beteiligt. Somit müssen die anfallenden Mehrkosten von der öffentlichen Hand getragen werden.

Realistische Lösungswege mit allen Beteiligten suchen

Neben der schon erwähnten Notwendigkeit, die finanziellen Ressourcen zu klären, sollte die Diversität der verschiedenen Praktika berücksichtigt werden. Es macht keinen Sinn, Praktika für unter 18-Jährige zu verbieten, sie aber für ab 18-Jährige zumindest in Teilen zu dulden. Ein junger Mensch, der mit 15 Jahren nach einer beruflichen Orientierung sucht, bevor er eine Lehrstelle antritt, soll ebenso die Möglichkeit für ein Berufsvorbereitungsjahr finden, wie eine 18-Jährige Maturandin mit gleichem Ziel.

Die Limitierung der Praktikumsdauer auf sechs Monate, wie die Berner Arbeitsmarktkommission dies fordert, ist für die betreuten Kinder pädagogisch gesehen nicht sinnvoll. Gute Kinderbetreuung ist auf langfristige Arbeitsverhältnisse angewiesen. Nur so erhalten Kinder die nötige Betreuungskontinuität. Die zeitliche Limitierung erhöht die ohnehin hohe Fluktuation in der Branche zusätzlich.

Medienkontakt:

Nadine Hoch
Geschäftsleiterin kibesuisse, Tel: 044 212 24 53, E-Mail: nadine.hoch@kibesuisse.ch

Vom 12. - 21.4.2017:
Prisca Mattanza
Kommunikation, Tel 044 212 24 81 (Mo, Di, Do), E-Mail: prisca.mattanza@kibesuisse.ch

Kibesuisse Verband Kinderbetreuung Schweiz fördert den qualitativen und quantitativen Ausbau der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung und unterstützt seine Mitglieder bei deren Aufgabenerfüllung. Der Verband zählt rund 1500 Kinderbetreuungseinrichtungen sowie 155 Tagesfamilienorganisationen zu seinen Mitgliedern.